

Die Aspekte der einzelnen Beiträge:
H. R. Schlette: Ist der Marxismus ein Humanismus?
M. Prucha: Freie Assoziation oder höchstes Wesen?
A. Wucherer-Huldenfeld: Religionskritik im Marxismus

G. Rombold: Die Rolle der Kunst im Marxismus

F. Reisinger: „... der Tod darf nicht leben“

J. M. Lochmann: Entfremdung und Sünde

E. Hanisch: Marxistische Geschichtstheorie

W. Post: Freiheit und Notwendigkeit

I. Fetscher: Ist Marx am Archipel Gulag schuld?

In diesem beschränkten Raum können die Beiträge nicht im einzelnen diskutiert werden. Alle sind anspruchsvoll und lesenswert zugleich. In der Einleitung wird darauf hingewiesen, daß übergeordnete politische Interessen den christlich-marxistischen Dialog der sechziger Jahre zum Schweigen brachten. Man muß dazufügen, daß auch christlicherseits Schwung und Kraft für das Ringen um die geistigen Weichenstellungen weithin verloren gingen. Sauer-teig, Erlösungsferment in Geschichte und Gesellschaft können Kirche und Theologie aber nur sein, wenn sie nicht hinter Reflexion und Praxis der anderen nachhinken.

Marxismus und Christentum sind nicht leicht zu vergleichen, es geht sicher nicht „fundamentalistisch und praehermeneutisch“ (Schlette S. 15). Aber es lassen sich vergleichende Diskurse über Wirkgeschichten und problemlösende Kapazität der leitenden Ideen und Figuren führen. Man wird Welt, Materie, Fleisch, Arbeit ... nicht geringer schätzen dürfen als die säkulare Prophetie eines Karl Marx, aber doch die neuzeitlich-prometheische Fixierung auf immanente Produktion transzendieren (im Hegel'schen Sinn) müssen, wenn auch die pathische Dimension des Menschseins, die umfassenderen Sinnfragen angesichts von bleibender Endlichkeit, von Schuld, Leid und Tod zu ihrem Recht kommen und die Zukunft der Erde nicht Ausbeutung und Zerstörung heißen sollen. Prucha, Lochmann und Reisinger beispielsweise stellen hier sehr nachdenkliche Fragen.

Linz

Helmut Renöckl

RELIGIONEN

LANCZKOWSKI GÜNTER, *Einführung in die Religionsgeschichte*. (113.) Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1983. Kart. DM 29,-.

Das schmale Bändchen des bekannten Religionswissenschaftlers der Universität Heidelberg erscheint innerhalb einer wissenschaftlichen Reihe, die in die Theologie und deren Nachbarwissenschaften einführen will. Dem Leser soll – in Zuordnung zur Bibel – ein Zugang zu den verschiedenen Religionen erschlossen werden.

Es wird begonnen mit den Religionen in der Umwelt des AT (Ägypten, Mesopotamien, Iran, Hethiter, Kanaan) und des NT (Judentum, Hellenistische Religionen, Manichäismus). Daran fügen sich die vorchristlichen Religionen im transalpinen Europa (Kelten, Germanen, Slawen, Balten, Finnen) und schließlich wendet sich die Aufmerksamkeit – bedingt durch den religiösen Pluralismus der Gegenwart – den östlichen

Religionen zu (Chinesische und Indische Religionen, Islam, Shinto). Schließlich wird noch auf die in jüngerer Zeit vor allem im Osten entstandenen „missionarischen“ religiösen Bewegungen eingegangen.

Im letzten Kapitel geht es dann um die verschiedenen Geschichtsbilder der Religionen, die nicht nur kreisförmig oder gradlinig, sondern auch ahistorisch oder statisch sein können, und um die prägende Wirkung, die die Religionen auf die jeweilige Kultur haben.

Das schmale Bändchen bietet immer wieder interessante Informationen; man erfährt z. B., daß Teekulturen mit dem Buddhismus im Zusammenhang stehen und der Weinanbau durch das Christentum gefördert wurde (bedingt durch die Feier der hl. Messe); oder man wird darauf hingewiesen, daß die von Mun veranstalteten Massenhochzeiten auf dem Hintergrund der chinesischen Yang-Yin-Spekulation zu sehen sind. Vor allem aber ist es beachtlich, in welcher Kürze, Verlässlichkeit und Verständlichkeit hier über die verschiedensten Religionen informiert wird. Eine derartige Einführung verrät nicht nur das umfangreiche und gründliche Wissen des Verfassers, sondern auch seine Fähigkeit der einfachen, unkomplizierten Darstellung.

Linz

Josef Janda

WALDENFELS HANS, *Faszination des Buddhismus*. Zum christl.-buddhistischen Dialog. (194.) M. Grünewald, Mainz 1982. Ln. DM 36,-.

Die 11 Kapitel dieses Buches sind nicht eine systematische Einführung, sondern Beiträge (Referate und Veröffentlichungen) des Verfassers, die bei verschiedenen Anlässen entstanden sind. Allerdings werden die zentralen und bedeutsamen Fragen angegangen, um die es zwischen diesen beiden Religionen geht. So wird die „Frage nach dem persönlichen Gott“ gestellt, das Thema „Umkehr und Leidensbewältigung“ aufgegriffen, das „Zazen und die geistlichen Übungen des Ignatius v. Loyola“ in Zusammenhang gebracht wie auch „Christlicher Glaube und Zen“. Das „Kenotische“, das als Selbstlosigkeit in beiden Bewegungen von Bedeutung ist, wird überdacht und ebenso der Begriff der Toleranz, die sich „zwischen Kritiklosigkeit und Friedensfähigkeit“ bewegt. Nicht das oberflächlich faszinierende wird aufgegriffen, es geht um ein Gespräch, das die Mühe philosophischen Denkens nicht scheut.

Der Verfasser erweist sich als ausgezeichnete Kenner des Buddhismus wie auch der Gesprächssituation. Die Beschränkung darauf, daß nicht ein Dialog mit dem Buddhismus, sondern ein Gespräch mit Buddhisten gewollt ist, ist einerseits Ausdruck der Selbstbescheidung, darüber hinaus aber auch notwendig, um die ohnehin großen Schwierigkeiten halbwegs in Grenzen zu halten.

Die Gegensätze erscheinen in manchen Bereichen zunächst kontradiktorisch und unauflösbar. Folgt man jedoch den beiden Wegen zurück zu ihren Ursprüngen und Anliegen, ergibt sich